

NILS' NATURLEXIKON

Gespenstische
Gespinnste

Da kriegst du die Motten: Gespenstische Gespinne sind derzeit an einigen Sträußern entlang des Leopold-Reitz-Wegs (Sonnenweg)

zu beobachten. Meist sind es Pfaffenhütchen-Sträußer, die zur Gänze eingewoben sind. Befallen werden können beispielsweise aber auch Weiden, Kiefern, Weißdorne oder Obstbäume.

Verantwortlich für die dichten, fein gespannten Netze sind die Raupen von Gespinnstmotten, deren Arten so nette wissenschaftliche und zungenbrecherische Namen wie *Argyresthia*



Bis Ende Juni ist der Spuk wieder vorbei. FOTO: AIN

pygmaeella, *Paraswammerdamia lutea* oder *Zelleria hepariella* tragen. Viele dieser Gespinnstmotten tragen nicht mal einen deutschen Namen. Nicht, weil sie so selten sind, sondern eher, weil sie so klein und unscheinbar gefärbt sind. Ein paar Ausnahmen von dieser Regel gibt es natürlich trotzdem: *Yponomeuta cagnarella* ist die Pfaffenhütchen-Gespinnstmotte, *Yponomeuta evonymella* die Traubenkirschen-Gespinnstmotte.

Für Raupen bilden diese Gespinne einen guten Schutz. Klebrige Gespinnstfäden am Schnabel zu haben, dürfte für Vögel ziemlich lästig sein. Ein paar Fressfeinde hält das Netz aber trotzdem nicht ab: Gespinnstmottenraupen werden von den Larven verschiedener Raupenfliegenarten verzehrt.

Gespinnste und Raupen mit Chemie bekämpfen? Opa Nörgel winkt ab. Zuverlässig treiben befällene Gehölze, deren Blätter komplett abgefressen wurden, im Frühlommer erneut wieder aus, weiß er aus seiner langen Erfahrung. Bis spätestens Ende Juni ist der ganze Spuk endgültig vorbei. |ain

Die besondere Buchhandlung

INHABERGEFÜHRT: Aus Idealismus, Ideenreichtum und Eigeninitiative ist vor über 30 Jahren die Buchhandlung „Quodlibet“ entstanden. Dabei wollten die drei Eigentümer eigentlich ein Kino eröffnen. Ihre Entscheidung haben sie nicht bereut und nie einen Chef gebraucht.

VON HEIKE KLEIN

Im Buchhandel geht es auch um das richtige Näschen für künftige Trendsetter. Für Literatur, die nicht nur intellektuelle begeistert, sondern auch den „normalen“ Leser. Ein solches Buch ist für Jeanette Jung „Der Drachenläufer“ von Khaled Hosseini. Sie las es 2003 im Urlaub und war restlos begeistert. Sie empfahl es ihren Kollegen im Neustädter Buchladen „Quodlibet“, noch bevor das Werk millionenfach gekauft und gelesen wurde.

„Es geht dabei um Schuld, Sühne und Vergebung. Mir gefiel das Buch einfach, aber ich hätte nicht erwartet, dass es so erfolgreich wird“, erzählt Jung rückblickend. Sie gehört zum Gründertrio von „Quodlibet“ und hatte wie ihre Freunde Frank Schwarz und Gerold Belzner zunächst noch nichts mit Neustadt am Hut, als sie 1987 von einer gemeinsamen Geschäftseröffnung träumten. Die drei kannten sich aus Guntersblum und waren schon in der Grundschule befreundet. Als Jugendliche hatten sie dort ein selbstverwaltetes Jugendzentrum „ganz ohne Sozialarbeiter“ geschultert, wie Jung erzählt.

Neustadt bot gute Bedingungen

Das Trio, heute zwischen 55 und 56 Jahre alt, wollte im Berufsleben andere Wege gehen. Geprägt von der politischen Stimmung in den 1980er-Jahren, mit einem Aufbruch in neue Denkweisen und gegen konservative politische Strömungen, schwärmten die drei Freunde zunächst von einem Kinoprojekt. „Doch das wäre nicht tragbar gewesen, wir hatten kein Kapital“, erinnert sich Jung. Schwarz, angehende Buchhändlerlehre, der technische Zeichner Belzner und Versicherungskaufmann Jung entschieden deshalb: „Wir machen eine Buchhandlung auf.“

Die Marktanalyse über das Statistische Landesamt brachte es ans Licht: Von den ins Auge gefassten Städten Frankenthal, Speyer, Weinheim und Neustadt hatte Neustadt zu diesem Zeitpunkt nicht nur eine gute Kaufkraft, sondern auch wenige Buchläden, dafür aber viele Touristen zu verzeichnen. Jung verdiente ihr Geld zunächst als Versicherungskaufmann und unterstützte damit das Geschäft, Belzner, der sich um die Verwaltung kümmert, arbeitet immer noch in einer anderen Firma. Er ist der „Ladenbauer“, der alle Regale entworfen und gebaut hat.



Jeanette Jung in der Buchhandlung „Quodlibet“, die sie zusammen mit Frank Schwarz und Gerold Belzner betreibt. FOTO: LINZMEIER-MEHN

Gegenpol zu den Etablierten

„Damals, vor über 30 Jahren“, sagt Jung lächelnd, „waren wir der Gegenpol zu den etablierten Buchhändlern.“ Im Angebot waren und sind Bücher zum Thema Anarchie und Zeitschriften wie „Die Graswurzel-Revolution“ oder „Antifa-Info“. „Lest doch was ihr wollt“, war und ist das Motto. Oder „Wie es euch beliebt“ – nämlich „Quodlibet“. Doch nicht nur das Angebot war ein Experiment. Der Traum der Gründer war ein Team ohne Hierarchie und ohne Chef. Ein Wagnis. Doch Jung erklärt: „Wir kannten uns alle drei so gut und hatten unsere Ecken und Kanten bereits aus der Jugendzentrum-Zeit kennengelernt und abgeschliffen. Uns trägt die Basis Freundschaft, und jeder hat seine Freiheiten.“ Sie stieg erst aus ihrem Brotberuf aus, als der Buchladen auf stabilen Beinen stand. Für sie ging mit dem selbstbestimmten Berufsleben ebenso ein Traum in Erfüllung wie für

ihre beiden Freunde. An jedem Dienstag ist Teamsitzung. Wichtige Entscheidungen werden immer nur einstimmig getroffen – ist einer dagegen, wird der Plan nicht verwirklicht.

Jeder verantwortet sein Budget

„Quodlibet“ ist jetzt seit rund 13 Jahren in der Kellereistraße zu finden. Nach Klemmhof und Elwedritschbrunnen bedeutete der Umzug in die rund 90 Quadratmeter nicht nur mehr Platz, sondern auch eine bessere Lage. Doch dann kam ohne Vorwarnung die Ansiedlung des Buchhandlungsfilialisten Osiander in unmittelbarer Nachbarschaft. Diese Konkurrenz, aber auch ein stark verändertes Kaufverhalten im Internet, generell weniger Kunden in der Innenstadt, das Aufkommen neuer Medien und damit neue Unterhaltungstrends machen dem Team heute zu schaffen.

Seit der Schulbuchausleihe gibt es keine Schulbuchbestellungen im

klassischen Sinne mehr. So fehlen, trotz vieler Stammkunden, weitere „Laufkunden“. Über Buchvorstellungen in Kindergärten und Schulen gibt es zumindest einen positiven Zuspruch von jungen Lesern. Dabei setzt das Team weiter auf eine „klassische Buchhandlung“ ohne Zusatzangebote wie etwa Geschenkartikel. Jeder verantwortet sein eigenes Budget beim Einkauf neuer Bücher. „Hier hilft uns die Erfahrung, wir wissen, was unsere Kunden wünschen“, so Jung.

Konsequentes Nein gegen Rechts

Wegen des massiven Umsatzrückgangs im vergangenen Jahr mussten schmerzhaft Einschnitte beim Personal gemacht werden. Jetzt sind noch drei Angestellte dabei. „Wir können froh sein, dass wir so ein engagiertes Team haben, das die Entscheidungen mitträgt. Zwischen uns herrscht blindes Vertrauen, das merken unsere Kunden“, betont Jung.

Geliebt sind indes die zwei wichtigsten Merkmale aus der Gründerzeit: Neben der gleichberechtigten Führung der jeweiligen Aufgabenbereiche ist es ein konsequentes „Nein“ gegen rechte Einflüsse. „Wir haben eine Liste von „rechten“ Verlagen. Deren Bücher bestellen wir grundsätzlich nicht. Und bestimmte Bücher legen wir auch nicht aus“, betont Jung. Dabei trage man die politische Einstellung nicht etwa wie eine Monstranz vor sich her. Man wolle nicht missionieren, sondern versuche ein selbstbestimmtes Leben.

DIE SERIE

In Online-Zeiten hat es der Einzelhandel schwer. Auch in Neustadt wird deshalb gefordert, die Innenstadt so attraktiv wie möglich zu gestalten, um ein echtes Einkaufserlebnis zu schaffen. Dazu müssen viele Hand in Hand arbeiten. Jüngstes Beispiel ist ein Licht-Konzept, das die Stadtverwaltung erstellen lässt. Aber auch der Einzelhandel selbst ist gefragt, initiativ zu werden, damit die Menschen am Ort einkaufen. Dabei zählt Neustadt noch viele Geschäfte fernab der verschiedenen Handelsketten. In der Serie „Inhabergeführt“ stellen wir in loser Reihenfolge Fachhändler vor, besuchen Läden, in denen der Inhaber noch selbst hinter der Theke steht oder seine Produkte noch selbst herstellt. |rhp

STADT-MAGAZIN

Neuer Holzsteg für
Wanderer im Finstertal

Ein neuer Steg überspannt den kleinen Bach im Finstertal beim Jürgen-Betz-Pfad im Anschluss an das Kaltenbrunner Tal. Vom Parkplatz der Kaltenbrunner Hütte führt der Wanderweg zunächst an den Anglerseen vorbei. Viele Wanderer kennen das Kleinfeld im Stadtwald gar nicht, weil sie zur Hellerhütte hochstreben und den mittleren Weg Richtung Südwesten „links“ liegen lassen. Dabei führt dieser Weg durch eine liebliche Talaua und bei entsprechendem sportlichen Ehrgeiz auch bis zur Totenkopfhütte. Doch wer entspannt ohne große Steigungen spazieren möchte, kam in der Vergangenheit an einen kleinen, abenteuerlichen Übergang über den Bach – das Holz der Brücke war marode und brüchig. Jetzt bietet ein komfortabler Steg einen bequemen Queren. Auf Anfrage teilt die Stadtverwaltung mit, dass die Forstwirte Rudolf Knoll und Peter Lehner mit Douglasienholz einen neuen Übergang gezimmert haben: „Bei der jährlichen Inspektion wurde der marode Übergang festgestellt. Auch der Pfälzerwald-Verein bat um eine Sanierung.“ |kle



Der neue Steg. FOTO: KLE

Offene Privatgärten in vier Ortsteilen
Am Wochenende sind wieder Privatgärten in den Neustädter Ortsteilen für die Öffentlichkeit zugänglich. Dazu lädt die „Initiative zur Pflege der Gartenkultur in der Pfalz und im Elsass“ ein. Heute und Morgen haben jeweils von 11 bis 18 Uhr das Gartentor geöffnet: Roswitha Viegener in Duttweiler, Achtmorgenpfad 58; Uta und Rolf Volbon in Gimmeldingen, Herzogstraße 81; Erika und Siegmund Kanzler in Hambach, Erlenweg 6; Jutta und Peter Gros in Lachen, Karl-Ohler-Straße 19. |stgi

ZUR PERSON

Die Neustädter Feuerwehrleute **Julia Boeckmann, Jan Julier, Bryan Reitz, Mike Schumann, Benedikt Kehl, Sofiane Rouane, Christian Lenhard (alle Stadtmittel), Anton Philipp, Michel Schick (beide Lachen-Speyerdorf), Elias Lechner (Löschzug Süd) und Liam Mathäb (Duttweiler)** haben nach ihrem einmonatigen Lehrgang die Prüfung als Truppführer bestanden. |rhp

Auch ohne Staatspost überlebt

Postsportverein gehört seit 1934 zu Neustadt – Eigene Anlagen mitten im Grünen

VON INGRID HEYER

Fast verdeckt vom Grün der Bäume liegt am Ende des Harthäuserwegs das Vereinsheim des Postsportvereins (PSV) mit der eigenen Gaststätte „El Greco“. Auf den Tennisplätzen im Freien tummeln sich ein paar Spieler, für weniger Sportliche bietet sich eine der seitlich angelegten Boule-Bahnen für ein gemächliches Spiel mit Freunden an oder auch der Rasenschachplatz. Der PSV – seit 85 Jahren gehört er zu Neustadt.

Wer vom Namen des Vereins auf die Mitglieder schließt, liegt falsch. Nur ein gutes Drittel kommt noch aus dem Bereich der ehemaligen Post. Allerdings war der Verein schon kurz nach der Gründung – 1934 im Brieftrügersaal des Hauptpostgebäudes am Bahnhof – für Nicht-Postler offen. Den Brieftrügersaal gibt es schon lange nicht mehr – wie vieles andere ist er den Post-Umstrukturierungen seit

den 1990er Jahren zum Opfer gefallen – im Gegensatz zum Postsportverein.

Für die etwa 100 Mitglieder der Anfangsjahre standen Sport und Spiel ohne Leistungszwang oben an. Fußball, Leichtathletik, Schwimmen und Schießen wurden angeboten. Von Beginn an ein Herzensanliegen: die Jugendarbeit. Den Lehrlingen des damaligen Telegrafenaufbaus und den jüngeren Kräften der Postdienststellen sollte ein dienstlicher Ausgleichssport ermöglicht werden.

Tiefs inbegriffen

Natürlich gab es auch beim PSV Höhen und Tiefen – Verbot bei Kriegsende und Beschlagnahme des Vermögens, Wiedergründung 1951. Neue Sportarten kamen dazu – von Faustball, Kegeln, Schwimmen und Tischtennis bis zu Badminton, Schach, Gymnastik, Fußball, Volleyball, Segeln und schließlich in den 1980er-Jahren Tennis und der koreanische Kampfsport Tae Kwon Do.

Dank des Engagements der damals fast 1300 Mitglieder wurde in den 1990er-Jahren das Vereinsheim im Harthäuserweg nebst Sportanlagen und Gaststätte gebaut. „So etwas wäre heute gar nicht mehr möglich“, erzählt Winfried Hentschel vom Vorstand nicht ohne Stolz: „Eigene Brunnen für die Bewässerung der Tennisplätze, Solaranlage für warmes Wasser, eine Photovoltaikanlage und großzügiger Parkplatz, welcher Verein hat schon so etwas zu bieten?“

Trotzdem leidet der Postsportverein unter Mitgliederschwund. Heute seien es nur noch knapp über 400, und gut die Hälfte davon sei über 60 Jahre alt, so der stellvertretende Vorsitzende Klaus Walther. Die organisatorische Trennung der ehemaligen Post in die privaten Unternehmen Post, Telekom und Postbank hatte zur Folge, dass Zuschüsse wegfielen. In Neustadt waren immer weniger Mitarbeiter beschäftigt, damit sank auch die Anzahl der PSV-Mitglieder. „Die Auflösung der Berufsbildungsstelle war für uns der größte Einschnitt“, erinnert sich Hentschel. „Von den dort jährlich etwa 100 neu eingestellten Auszubildenden kamen eigentlich immer mindestens 30 zum Postsportverein und blieben auch dabei.“

Noch immer vielfältig

Aktuell sind die Abteilungen Tennis, Schach und Tae Kwon Do die aktivsten Stützen. Hinzu kommen viele weitere Angebote von der Gymnastik für Berufstätige bis zum Pilates-Kurs. Aber: „Obwohl wir hier doch inmitten eines Familien-Wohngebietes liegen, wo es auch viele Kinder gibt, bleibt irgendwie bei uns der Nachwuchs aus“, meint Hentschel sorgenvoll. Mit Walther ist er sich einig, dass es gelingen muss, wieder vermehrt junge Menschen mit Eigeninitiative in den Sportverein zu locken.

INTERNET

www.posts-v-nw.de; Facebook: posts-v-neustadt; E-Mail: posts-v-nw@t-online.de



Tennis im Grünen hinter dem Vereinsheim im Harthäuserweg (von links): Bernhard Hörner, Peter Brechtel und Rolf Held. FOTO: LINZMEIER-MEHN

ANZEIGE

Bei Scheidung:
Wer bekommt das Haus?

Erzielen die Eheleute keine Einigung, kann es zur Versteigerung kommen.

Eine Immobilie ist für die meisten Ehepaare ein wichtiges Element der Vermögensbildung. Bei einer Scheidung fällt sie unter den Zugewinnsausgleich. Dann spielen emotionale und finanzielle Aspekte eine Rolle. Da ist neben Erfahrung auch Fingerspitzengefühl gefragt, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen, weiß Christoph Lang, Fachanwalt für Familienrecht und Partner der Kanzlei BlumLang.

Herr Lang, was bedeutet
Zugewinnsausgleich?

Eine Immobilie erhöht in der Regel das beiden Eheleuten zustehende Vermögen, zum Beispiel dadurch, dass Schulden abbezahlt werden. Es entsteht also ein Zugewinn, der bei einer Scheidung ausgeglichen wird. Allerdings kann dies nur in Form einer Geldsumme geschehen. Keiner der Partner hat einen Anspruch auf das Haus als Gegenstand.

Wie regelt man dies im Falle
einer Immobilie?

Da gibt es verschiedene Möglichkeiten: Meist zahlt der Ehepartner, der das Haus oder die Wohnung behält, den anderen aus. Oder die Partner verkaufen die Immobilie gemeinsam und teilen den Erlös auf, der nach Abzug aller Verbindlichkeiten bleibt. Wenn es die finanzielle Lage erlaubt und gemeinsame Kinder da sind, kann das Heim der Familie auch auf diese übertragen werden.

Was muss beachtet werden?

Bei allen Alternativen gibt es Fallstricke, da viele Faktoren eine wichtige Rolle spielen. So muss der Wert der Immobilie zutreffend ermittelt werden. Auch die Banken sind involviert, und der Übertragungsvertrag muss individuell ausgearbeitet werden. Hier hat ein Anwalt nicht nur das fachliche Wissen, sondern kann auch zwischen den Ehegatten vermitteln und sachlich verhandeln.

Wie geht es nach der Einigung weiter?

Mit dem Anwalt sollte eine sogenannte Scheidungsfolgenvereinbarung erarbeitet werden, die nicht nur den Verbleib der Immobilie, sondern auch weitere Fragen klärt, etwa die des Unterhalts. Dies alles ist ohne Gerichtsverfahren möglich.

Und wenn es keine Einigung gibt?

Dann kann die Immobilie auch gegen den Willen des anderen Ehegatten versteigert werden. Besser ist jedoch meist die außergerichtliche Einigung!

Fach- & Rechtsanwälte für Familienrecht • Erbrecht • Arbeitsrecht • Verkehrsrecht • Kreditvertragsrecht • Immobilienrecht • Versicherungsrecht

ANZEIGE



Rechtsanwalt Christoph Lang ist
Fachanwalt für Familienrecht

Gerne unterstützen
wir Sie bei Trennung
und Scheidung.

Rufen Sie uns an:
0800/8 22 27 07

Online-
Terminvereinbarung:
blumlang.de/termin

BLUM LANG
RECHTSANWÄLTE
-Partnerschaft mbB-

Haßloch · Schifferstadt · Speyer
0800/8 22 27 07
kontakt@blumlang.de
www.blumlang.de